



Konzeption

(Verantwortlich für den Inhalt: Linda Papandrafilli)

Inhalt

1. „Kindergarten Hand in Hand“ im Überblick.....	4
1.1. Willkommen im „Kindergarten Hand in Hand“	4
1.2. Der Träger die Gemeinde Lottstetten stellt sich vor	4
1.4. Das Bildungshaus	5
1.6. Erste Schritte in die Selbstständigkeit.....	6
1.7. Verantwortungsbereiche.....	6
1.8. Kommunikation / Erster Kontakt / Anmeldung	6
1.9. Gestaltung des Gruppenangebots.....	6
2. Pädagogisches Fachpersonal	7
2.1. Personalbesprechungen und Qualitätssicherung.....	9
2.2. Reflexionsgespräche	9
2.3. Plantage	9
2.4. Fortbildungen.....	9
3. Pädagogisches Konzept	10
3.1. Didaktik und Methodik.....	10
3.2. Teiloffenes Konzept	11
3.3. Das Freispiel	11
3.4. Gezielte Aktivitäten	12
3.5. Material.....	12
3.6. Sprache und Sprachförderung.....	16
3.7. Tagesablauf und feste Zeiten	17
3.8. Ruhe- und Mittagschlafzeit	17
3.9. Der Tagesablauf im Überblick	18
4. Beobachtung, Dokumentation und Informationsaustausch.....	22
4.1. Portfolio	23
4.2. Informationsaustausch und Kita App.....	24
4.3. Wochenrückblick	24
5. Erziehungspartnerschaft.....	25
5.1. Elterngespräche	25
5.2. Elternveranstaltungen	25
6. Konfliktsituationen und Beschwerdeweg	26
7. Qualitätssicherung.....	28
8. Eingewöhnung	29
8.1. Das Eingewöhnungsmodell (je nach Betreuungsmodell).....	30
9. Gesundheit, Hygiene und Sicherheit.....	32

9.1.	Verpflegung	32
9.2.	Hygiene	32
9.3.	Krankheiten	33
9.4.	Zecken	33
9.5.	Sicherheit	33
9.6.	Aufsicht / Verantwortung	34
10.	Besondere Bestimmungen	35
10.1.	Ferien / Schließtage	35
10.2.	Abwesenheitszeiten	35
10.3.	Geburtstage	35
10.4.	Austritte	35
10.5.	Änderungen am Konzept	35

1. „Kindergarten Hand in Hand“ im Überblick

1.1. Willkommen im „Kindergarten Hand in Hand“

In dieser Konzeption befinden sich Informationen über den Träger und dessen Funktion, den pädagogischen Leitfaden des Kindergartens, die Struktur des Tagesablaufes und des Personals, sowie die Sicherheitsstandards.

1.2. Der Träger die Gemeinde Lottstetten stellt sich vor

Die Gemeinde Lottstetten ist Träger des Kindergartens, der im Jahr 2011 im Untergeschoss der Grundschule Lottstetten errichtet wurde. Ein Anbau speziell für den Kleinkindbereich entstand 2014/2015.



Der Standort des Kindergartens liegt in der Gemeinde Lottstetten, die mit rund 2200 Einwohnern bewohnt ist. Den Kindergarten besuchen Kinder aus Lottstetten, den Ortsteilen Nack, Balm, und den Wohnplätzen Nackermühle und Dietenberg. Der Kindergarten ist für Kinder aus den angrenzenden Ortsteilen gut mit

dem Bus zu erreichen. In direkter Angrenzung des Kindergartengebäudes, befinden sich die Gemeindehalle, eine Gymnastikhalle, ein Barfußpfad, ein Beachvolleyballfeld und die Schulsportanlage. Naturspielräume wie Wald und Wiesen, aber auch ein Spielplatz und ein Bauernhof sind für den Kindergarten gut erreichbar.



Der Träger legt viel Wert auf die Qualität des Kindergartens und arbeitet mit dem pädagogischen Fachpersonal partnerschaftlich daran. Dies wird durch regelmäßige Sitzungen umgesetzt, in welcher Anliegen kommuniziert und Ziele festgelegt werden.

1.3. Betreuungsangebot

Der Kindergarten „Hand in Hand“ bietet zeitgemäße und flexible Betreuungsmodelle, bereits ab dem 6. Lebensmonat bis zum Schuleintritt an. Die Betreuungszeit, richtet sich in der Halbtagsbetreuung (HT), von 7.30 Uhr und endet um 12.30 Uhr. Berufstätige Eltern können nach Bedarf zwischen zwei Betreuungszeiten wählen. Die verlängerte Öffnungszeit (VÖ) beginnt um 7.30 Uhr und endet um 14.15 Uhr. Die Ganztagsbetreuung (GT) beginnt von 7.30 Uhr und endet um 16.45 Uhr. Nach Bedarf können die Tage auch teilweise mit 2, 3 oder 5 Tagen gebucht werden. Die Kinderkrippe betreut Kinder ab 6. Monaten bis zum dritten Lebensjahr, wobei zwischen zwei Betreuungszeiten, den VÖ und dem GT Modell, gewählt werden kann. Auch hier gilt es als Option, zwischen 2,3 und 5 Tagen auszuwählen. Das Betreuungsangebot wird mit dem Betreuungsvertrag festgehalten und kann nach Bedarf und Kapazität in der Belegung, angepasst werden.

1.4. Das Bildungshaus



Das Bildungshaus ist eine Kooperation zwischen dem Kindergarten

„Hand in Hand“, der Grundschule Lottstetten und dem Waldkindergarten „Waldstrolche“. Die Funktion des Bildungshauses ist, die Vorschüler beider Einrichtungen mit der Grundschule vertraut zu machen, um einen möglichst nahtlosen Übergang zu schaffen. Ein weiteres Ziel ist es, Entwicklungsdefizite zu erkennen und gemeinsam

daran zu arbeiten. Durch Institutionsübergreifende Projektarbeit und regelmäßigem Austausch, arbeitet das Bildungshaus partnerschaftlich sowie auch individuell an der gemeinsamen Qualität.

1.5. Kooperationen mit weiteren Institutionen

Neben dem Bildungshaus kooperiert der Kindergarten auch intensiv, während der Vorschule und an gemeinsamen Trägeraktivitäten, mit dem Waldkindergarten Lottstetten. Außenstellen, wie Logopädie oder Ergotherapie, sowie die Pädiatrie stehen in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten. Die Eltern können den Kindergarten der Schweigepflicht entbinden und bei Bedarf eine gemeinsame Kooperation ermöglichen, um das Kind konform zu fördern. Des Weiteren kooperiert der Kindergarten mit dem Turnverein Lottstetten, wo übergreifende Projektarbeit stattfindet, wie z.B. regelmäßigen und geplanten Turnstunden. Auch arbeitet man an gemeinsamen Zielen, wie zum Beispiel die Förderung an Bewegung im frühkindlichen Alter. Die pädagogische Fachschule ist ebenfalls ein Kooperationspartner, der regelmäßigen Austausch bedarf, damit die Auszubildenden so gute Unterstützung wie möglich erhalten. Eine sehr wichtige Zusammenarbeit ist diese innerhalb der Gemeinde. Dazu gehört es den Kindergarten zu repräsentieren und so gut wie möglich das lokale Gewerbe miteinzubeziehen. Durch die Zusammenarbeit lernt man neue Perspektiven kennen und reflektiert sich als Einrichtung. Dies unterstützt die Qualität des Kindergartens, der für die Zukunft der wachsenden Gemeinde repräsentabel ist

Kooperationen mit Bildungseinrichtungen

Eine aktive Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen ist sehr wichtig für die Weiterentwicklung des Kindergartens. Neben den normalen Austausch von Themen und deren Umsetzungen, ist es auch wichtig sich Ideen und Inspirationen einzuholen. Regelmäßiges Hospitieren oder Besuche von Festen runden die gegenseitige Wertschätzung ab.

1.6. Erste Schritte in die Selbstständigkeit

Der Kindergarten Hand in Hand ist die erste „Bildungsinstanz“, die das Kind durchläuft und in der die ersten Weichen für ein lebenslanges Lernen gestellt werden. Die Einrichtung arbeitet dabei im Bildungsauftrag des Baden-Württembergischen Orientierungsplans.

Als kommunaler Kindergarten arbeitet das pädagogische Team mit Eltern und Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen, empathisch und respektvoll zusammen, um eine warme, offene und ganzheitliche Atmosphäre zu kreieren.

Der „Kindergarten Hand in Hand“ bietet 104 Plätze verteilt auf 5 Gruppen, darunter eine Kleinkindgruppe die Betreuung ab 6 Monaten bis zum dritten Lebensjahr anbietet. Den Kindergarten können die Kinder bis zum obligatorischen Schuleintritt besuchen.

1.7. Verantwortungsbereiche

Die Kindergartenleitung und ihre Stellvertretung, übernehmen die operativen Aufgaben des Kindergartens (Ansprechpartner für die formellen Interessen und Anliegen) und der pädagogischen Leitung (Pädagogische Fachperson und Personalführung) wahr.

Der Träger, die Gemeinde Lottstetten, ist der Ansprechpartner für die finanziellen und geschäftlichen Interessen.

Beiträge

Die Gemeinde Lottstetten erlässt zur Festsetzung der Beiträge eine Gebührensatzung, dort können die aktuellen Beiträge und was diese beinhalten, eingesehen werden.

Den detaillierten Gebührensatz können Sie auf der Internetseite der Gemeinde Lottstetten einsehen.

1.8. Kommunikation / Erster Kontakt / Anmeldung

Der erste Kontakt erfolgt entweder mit der Gemeinde Lottstetten oder mit der Kindergartenleitung. Die Eltern oder Erziehungsberechtigten informieren sich zuerst um einen verfügbaren Kindergartenplatz. Je nach Verfügbarkeit wird die Anmeldung erledigt und die Eingewöhnung besprochen. Eine pädagogische Fachperson wird als Bezugsperson zugeteilt und ist während der Eingewöhnungsphase die Ansprechperson.

1.9. Gestaltung des Gruppenangebots

Die Kinder werden gemäß des Betreuungsmodells einer festen Stammgruppe zugeteilt. Die Kindergartenleitung berücksichtigt in der Verteilung eine ausgeglichene Konstellation, um ein vielfältiges Angebot zu kreieren.

2. Pädagogisches Fachpersonal

Kindergartenleitung in Vollzeit:

Abwicklung aller Leitungsaufgaben und des operativen Geschäfts (siehe Kap. 1.3).

Erzieher in Vollzeit:

Staatlich anerkannte Erzieher mit Diplom

Erzieher in Teilzeit:

Staatlich anerkannte Erzieher mit Diplom

Sprachförderfachperson:

Staatlich anerkannte Erzieher mit Diplom zur Sprachförderexpertin

Integrative Fachperson:

Staatlich anerkannte Erzieher mit Diplom in Fachrichtung «Integrative Arbeit»

Lernende in der klassischen Ausbildung:

Der Betrieb bildet in Kooperation mit den pädagogischen Fachschulen Lernende aus. Das Anerkennungsjahr wird in der Einrichtung absolviert. Die Lernenden befinden sich in Vollzeit in der Einrichtung.

Lernende in der verkürzten Ausbildung (PIA):

Der Betrieb bildet in Kooperation mit den pädagogischen Fachschulen Lernende aus. Die Lernenden besuchen drei Jahre in Teilzeit die Fachschule sowie den Betrieb (PIA Ausbildung).

Pädagogische Assistenz:

Fachpersonen ohne anerkanntes Diplom, welches das ausgelernte Personal im allgemeinen Tagesablauf unterstützt

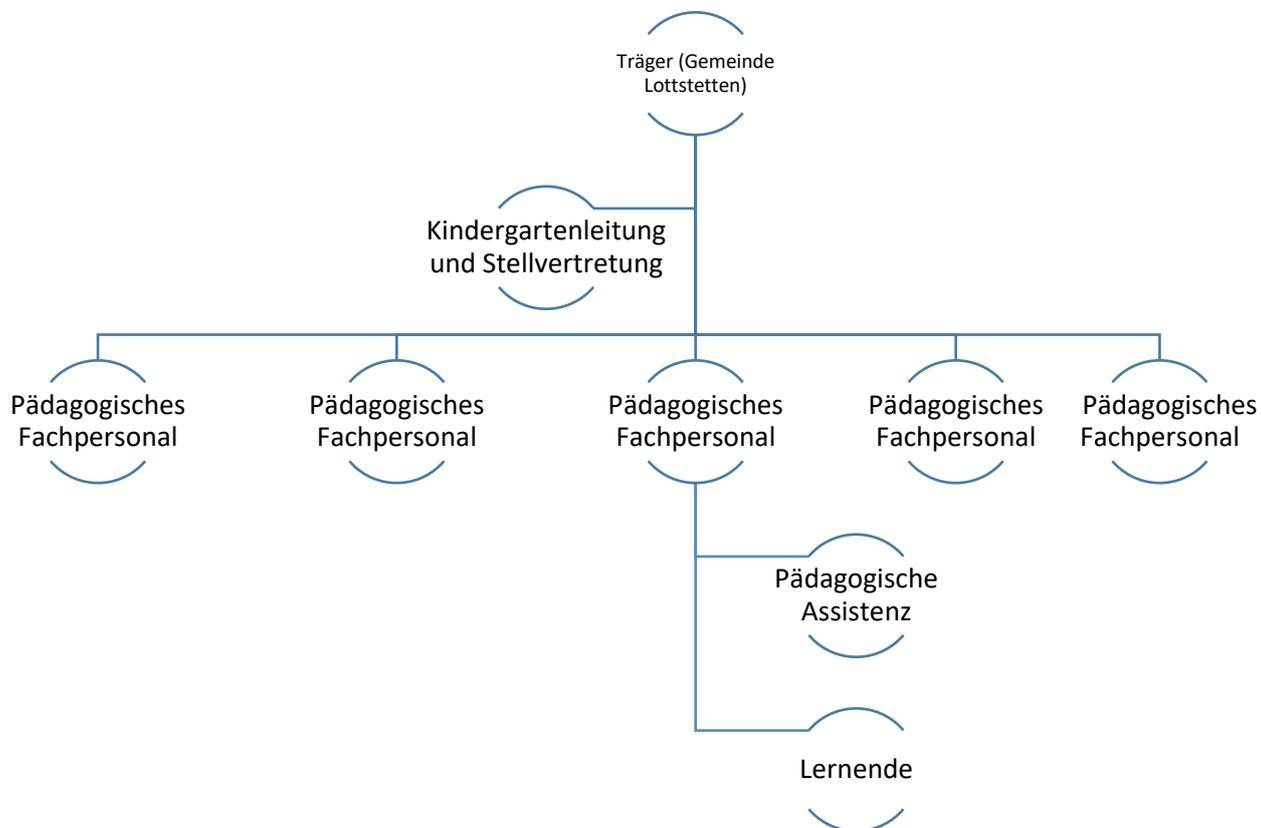
Praktikanten und Schüler:

Der Kindergarten nimmt jährlich Praktikanten, Absolventen des freiwilligen sozialen Jahres und interessierte Schüler auf und arbeitet mit den Schulen übergreifend zusammen.

Personalschlüssel:

Der Personalschlüssel wird vom KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg) gemäß den bewilligten Plätzen und des Bedarfs vorgeben. Der Träger hält sich an die Vorgaben und setzt diese ordnungsgemäß im Betrieb um.

Übersicht der Verantwortlichkeitsbereiche:



2.1. Personalbesprechungen und Qualitätssicherung

- Einmal *wöchentlich* erhält das pädagogische Fachpersonal ein schriftliches Schreiben mit den wichtigsten Terminen und Informationen über die folgende Woche.
- Einmal *monatlich* versammelt sich das pädagogische Team zu einer Sitzung, um sich gemeinsam auszutauschen, zu planen und zu organisieren.
- Zweimal *monatlich* versammelt sich das Gruppen Team zu einer Sitzung, um sich gemeinsam auszutauschen, zu planen und zu organisieren.
- Einmal *wöchentlich* bespricht ein «Leitungsteam» welches aus der Kindergartenleitung, ihrer Stellvertretung und einer pädagogischen Fachperson gebildet wird. Es werden Themen besprochen und Ziele festgehalten, um die Qualität der Kita kontinuierlich zu sichern.
- Einmal *monatlich* besprechen die Kindergartenleitung, der Träger und Kooperationspartner aktuelle Themen. Es werden Ziele festgehalten, um die Qualität der Bildungsangebote kontinuierlich zu sichern.
- Die *Diensteinweisung*, die vom Träger vorgegeben wird dient als Verhaltenskodex und bildet ein wichtiges Fundament für eine qualitative Zusammenarbeit. Diese wird *jährlich* mit dem pädagogischen Team besprochen.

2.2. Reflexionsgespräche

Die Kindergartenleitung führt *jährlich* Reflexionsgespräche mit den Mitarbeitern. Das Gespräch soll der letztjährigen Zielerfüllung dienen, sowie die Ziele des laufenden Jahres definieren. Jeder Mitarbeiter erhält die Möglichkeit persönliche Anliegen und konstruktive Kritik einzubringen.

2.3. Plantage

Die Plantage werden zweimal im Jahr innerhalb der pädagogischen Teams organisiert. Das pädagogische Team trifft sich für die Planung der Bildungsbereiche und um sich über gezielte Themen auszutauschen. Die Plantage dienen auch zur pädagogischen Qualitätssicherung des Kindergartens.

2.4. Fortbildungen

Pädagogische Weiter- und Fortbildungen werden dem pädagogischen Fachpersonal angeboten. In den Reflexionsgesprächen werden die Interessen und Stärken der Mitarbeiter festgehalten, die durch Fortbildungen gefördert werden können. Der Träger unterstützt dabei den einzelnen Mitarbeiter sowie das gesamte Team in seinen Bedürfnissen und Wünschen.

3. Pädagogisches Konzept

3.1. Didaktik und Methodik

Der pädagogische Leitfaden des Kindergartens lehnt sich an die Theorie „*Hilf mir es selbst zu tun*“ von *Maria Montessori* und an den „*Situationsorientierten Ansatz*“ nach *Armin Krenz*. Dabei liegt der Schwerpunkt darin, Kinder auf ihrem Lernweg zur Selbstständigkeit zu begleiten und sie in ihren Interessen und ihrem Handeln zu stärken.

Der Situationsorientierte Ansatz

Durch Eigenaktivität soll sich das Kind selbständig entwickeln können. Es soll lernen, seine eigene Meinung zu treffen und sich selbständig zu entscheiden, dabei aber auch auf andere Rücksicht zu nehmen. Das pädagogische Fachpersonal ist dafür verantwortlich, den Kindern eine verlässliche Beziehung und ein anregendes Umfeld zu bieten, so dass sie angeregt werden zu Eigenaktivitäten und Weiterentwicklung. Das pädagogische Fachpersonal beobachtet die Kinder und erschließt daraus, wie weit diese in ihrer geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung sind. Daraufhin schafft das pädagogische Fachpersonal, individuell angepasste Aktivitäten, in denen die Kinder gefördert werden.



Orientierung nach Montessori Pädagogik

„Hilf’ mir es selbst zu tun“

Kinder, die in ihrem eigenen Rhythmus und den eigenen Interessen folgend lernen, erleben Selbstvertrauen und Selbstständigkeit und verinnerlichen das Gelernte so am besten. Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals besteht darin, das Kind zu begleiten und dieses in seinen Bedürfnissen zu unterstützen.

Die Vorbereitete Umgebung

Die Umgebung wird dem Kind angepasst (Möbel, Spielmaterial, Proportionen) damit die Kinder selbständig ihren Interessen nachgehen können und sich von der Hilfe des pädagogischen Fachpersonals lösen können. Die Materialien und die Umgebung selbst, sind übersichtlich angeordnet und werden aufgeräumt aufbewahrt. Diese äußere Ordnung soll dem kindlichen Geist als Orientierung dienen und letztendlich auch zu einer inneren Ordnung führen. Die Umgebung ist einladend und auffordernd gestaltet, so dass die Kinder zum selbstständigen Spielen motiviert werden.

Mit diesen didaktischen und methodischen Ansätzen, soll eine ganzheitliche Wahrnehmung des Kindes erreicht werden, wobei es spielerisch, neugierig und selbstbewusst entdecken und lernen kann.

Basierend auf dem Jahreskreis und unserer Umwelt, ist das Ziel, die Kinder auf Menschen, Kulturen, Diversität und Gemeinschaft zu sensibilisieren.

3.2. Teiloffenes Konzept



Im teiloffenen Gruppen Konzept sind die Kinder einer festen Stammgruppe zugeteilt. Das pädagogische Fachpersonal orientiert sich am pädagogischen Ansatz und arbeitet gezielte Aktivitäten aus, die alle Bildungsbereiche abdecken, um eine ganzheitliche Förderung zu erreichen. Der Kindergarten sieht die Vorteile dieses Konzepts darin, dass die Kinder durch die vorgegebenen Strukturen, Sicherheit und

Geborgenheit erhalten. Zusätzlich ermöglichen Elemente aus der offenen Arbeit, wie z.B. regelmäßige Projekte und gruppenübergreifende Angebote, einen Zugang zur Kindergartengemeinschaft. Die Räumlichkeiten sind in ihrer Funktion so ausgestattet, dass die Kinder die Möglichkeit haben in allen Bereichen zu spielen (Rollenspiel, Kreativbereich, Strategiespiele, Bauecke, Lesecke etc.), diese aber in den Gruppen unterschiedlich umgesetzt und eingerichtet werden. So erhalten die Kinder beim Wechseln der Gruppe, unterschiedliche Eindrücke und Materialvielfalt. Die Bildungsbereiche werden nach dem situationsorientierten Vorgehen, an die Bedürfnisse der Kinder und deren Entwicklungsstand angepasst. Gemeinsame Funktionsräume wie z.B. der Außenspielbereich, das Bistrot und der Bewegungsraum fördern die tägliche gruppenübergreifende Arbeit.

3.3. Das Freispiel

Das Freispiel ist ein begrenztes Zeitfenster während des Tagesablaufes, indem die Kinder ihrer Neugier freien Lauf lassen und spielen können was sie interessiert. Durch verschiedene Impulse von Material und Umgebung erleben die Kinder neue Spielmöglichkeiten und fördern ihre eigene Kreativität. Demnach bietet das Freispiel einen guten Ausgangspunkt die Kinder professionell in ihrer Entwicklung zu beobachten. Das pädagogische Fachpersonal greift Interessen und Stärken auf, um eine Grundlage für gezielte Aktivitäten zu legen. Zudem unterstützt es die Kinder in der Entwicklung der Sozialkompetenzen, indem sie durch Alltagsituationen auf einander Rücksicht nehmen und miteinander kommunizieren. Basierend auf den didaktisch-methodischen Ansätzen und des Moralkodex des Kindergartens, werden die Kinder im Spiel auf soziale Themen sensibilisiert wie z.B. die Gleichberechtigung von Geschlechter, Familienkonstellationen, Menschen mit Einschränkungen und Diversität.

3.4. Gezielte Aktivitäten

Gezielte Aktivitäten werden geplant, vorbereitet, ausgewertet und dokumentiert. Durch Beobachtung einzelner Interessen, können spezifische Aktivitäten kreiert werden, aber auch auf einem Thema basierend gestaltet werden. Der Schwerpunkt liegt hier bei der Konzentration und der Ausdauer des Kindes. Es wird durch weitere Ziele wie z.B. Motorik, Sinneswahrnehmung, Sozialkompetenz

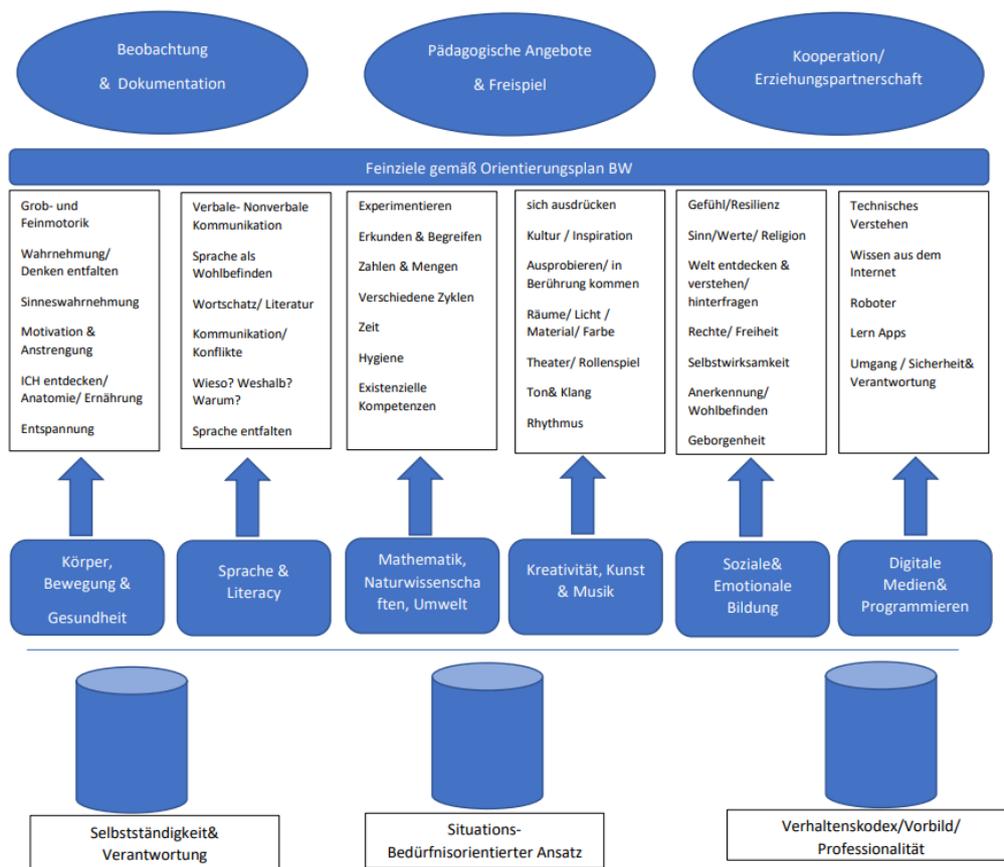


abgerundet. Die Betreuerin plant ihre Aktivitäten, indem sie den Raum, Material, Anzahl und Auswahl der Kinder sowie ihre pädagogischen Ziele berücksichtigt. Bei der Durchführung werden die Kinder individuell beobachtet, unterstützt und gefördert. In der Nachbereitung nimmt sich das pädagogische Fachpersonal Zeit, um das eigene Handeln und das Handeln der Kinder zu reflektieren. So können sie detailliert und individuell ihre Beobachtungen und Entwicklungsschritte dokumentieren.

3.5. Material

Das Material ist so auserwählt, dass jede Gruppe die Kinder in allen Bildungsbereichen fördern kann. Jede Gruppe besitzt verschiedenes Material, was die übergreifende Arbeit anregen soll. Es gibt auch feste Bestandteile des Spiel- und Förderangebotes, die für alle zugänglich sind wie z.B. die Werkbänke, der Musikwagen, alle Angebote des Aussenbereichs, Bibliothek etc. Das Spielmaterial ist sehr hochwertig auserwählt und bietet den Kindern eine tolle Möglichkeit vielfältig zu spielen. Neben klassischem Spielmaterial, gestaltet sich das Angebot auch durch Waldorf und Montessori Elementen. Einen großen Wert wird auf Naturmaterial sowie auf Nachhaltigkeit gelegt. Digital sind die Gruppen mit Tablets ausgestattet, welche das pädagogische Fachpersonal mit gezielten Apps nutzt.

Darstellung der pädagogischen Ziele



Umsetzung der pädagogischen Ziele

Körper:

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden Grundlagen für ein positives Körpergefühl gelegt, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung. Die Kinder erproben sich und ihre Fähigkeiten, nehmen über Bewegung Kontakt zu ihrer Umwelt auf. Dies ist nötig, um das kindliche Potenzial in Motorik, Konzentration, Gleichgewicht und Bewegungsdynamik zu fördern.

Zur Förderung der Körpererfahrung stehen unterschiedliche Materialien sowie Angebote zur Verfügung, wie:

- Turnen in der Turnhalle sowie die Bewegung im Garten und Wald
- Bewegungsgeschichten
- Musikalische Erziehung und Tänze
- Spiele und Fingerspiele
- Kreativmaterialien
- Naturmaterialien
- Feinmotorisches Spielmaterial

Sinne:

Die Sinneswahrnehmung wird nicht nur durch spezielle Angebote, sondern im ganzen Kindergartenalltag gefördert. In den Projekt- und Waldwochen, Spielplatznachmittagen und dem Spielen im Garten, erleben die Kinder die Natur mit allen Sinnen.

Beim gesunden Frühstück und bei verschiedenen Koch- und Backangeboten, lernen die Kinder die Vielfalt der Lebensmittel, sowie Geschmacksrichtungen kennen.

Durch eine feste Tagesstruktur, können die Erfahrungen der Kinder gefestigt werden.

Sprache:

Sprache gilt als wichtigstes Werkzeug, als Schlüsselqualifikation für spätere Lernprozesse. Mit Sprache können Kinder ihre Bedürfnisse und Gefühle ausdrücken. Die detaillierte Umsetzung wird auf Punkt 3.6. genau erklärt.

Denken:

Schon sehr früh besitzen Kinder die Fähigkeit im Wahrnehmen und Denken. Durch „Warum“ Fragen setzen sich die Kinder mit Ihrer Umwelt auseinander. Die Kinder werden auf verschiedene Art und Weise zum Denken angeregt:

- Experimente
- Sport und Bewegung
- Verarbeitung von Naturmaterialien
- Kreativmaterialien
- Zählen, bauen, konstruieren
- Würfel- und Zahlenspiele
- Wort und Sprache

Gefühle und Empathie:

Gefühl und Mitgefühl wird von dem Kind erst im Laufe der Zeit erlernt. Die ersten Erfahrungen sammeln die Kinder in ihren Familien, später bei anderen Bezugspersonen. So schafft es das Kind, sich immer mehr von den Eltern zu lösen und selbstständig neue Beziehungen aufzubauen. Gefühl und Mitgefühl wird auch durch Sprache und Gesten vermittelt.

Verschiedenes Material, wie zum Beispiel Gefühlspuppen und Stimmungskarten, unterstützen Gesprächskreise um über das eigene Empfinden zu sprechen.

Der respektvolle Umgang mit den Mitmenschen und Diversität anzunehmen ist der Schlüssel für ein ganzheitliches Lernen von Sozialkompetenzen. Dies bekommen die Kinder durch die pädagogische Arbeit vorgelebt und wird in allen Bereichen des Alltags umgesetzt. Durch die Vorbildfunktion nehmen die Kinder diese Werte auf und verinnerlichen sie.

Werte und Religion:

Der respektvolle Umgang mit verschiedenen Kulturkreisen und Religionen steht für den Kindergarten an erster Stelle. Die Werte werden den Kindern durch die Vorbildfunktion und der pädagogischen Arbeit vermittelt.

Der kirchliche Jahreskreis wird in die pädagogische Arbeit miteinbezogen. Traditionelle Feste wie Ostern, St. Martin, Weihnachten, werden so umgesetzt, dass die Botschaft der christlichen Werte die Allgemeinheit erreicht.

Leitfaden zur Sexualerziehung

Ziele des sexualpädagogischen Konzepts

Mit einem sexualpädagogischen Konzept bietet man einen Leitfaden, mit welchem man transparent, offen und professionell handeln kann und so gemeinsame Ziele für die Kinder erarbeitet.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben:

- Ein positives Selbstbild zu entwickeln
- Einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen zu erlernen
- Ihre Geschlechteridentität, ihr Rollenbild und ihre Persönlichkeit kennenzulernen, auszutesten und auszubilden
- Ihren eigenen Körper kennen und wahrnehmen
- Grenzen zu setzen, zu spüren und zu erkennen

Kinder sollen die Möglichkeit haben, in der Sexualerziehung dies lernen zu dürfen:

- Offenheit für alle Familienmodelle (Mann und Frau, Patchwork, Adoptivfamilien, Pflegeeltern, gleichgeschlechtliche Ehen, Familien mit nur einen Elternteil)
- Selbstbestimmung und Grenzen (was möchte ich? Grenzen deutlich setzen, Körperhaltung, Mimik, Gestik achten)
- Mädchen und Jungs sind gleichwertig (sie müssen keinen Normen entsprechen, sie dürfen sich in anderen Rollen ausprobieren)
- Sachwissen (Wie sieht mein Körper aus, wie funktioniert die Fortpflanzung, Fragen der Kinder aufnehmen und diese kindgerecht beantworten, Genitalien werden als Penis und Scheide benannt)
- Spielmöglichkeiten anbieten (festen Rahmen und Grenzen bieten um den Kindern einen freien Umgang mit der kindlichen Sexualität (Doktorspiele) ermöglichen)
- Sprache (Körper und seine Funktionen und Bedürfnisse zu verbalisieren, Grenzen zu benennen und diese auch im Spiel klar zu definieren)

«Code of Conduct» & «Mindset»:

Aus dem englischen übernommen, definiert sich der Verhaltenskodex, eine Sammlung von Verhaltensweisen, die in unterschiedlichsten Umgebungen und Zusammenhängen, abhängig von der jeweiligen Situation, angewandt werden können. Für den Kindergarten ist der Verhaltenskodex ein wichtiger Bestandteil der «Teamarbeit» sowie der pädagogischen Arbeit. In der pädagogischen Ausbildung ist die Grundhaltung des pädagogischen Fachpersonals Voraussetzung für die Arbeit mit Kindern. Diese Werte können in der Zusammenarbeit mit Erwachsenen, wie zum Beispiel im Team verloren gehen. Für die Vorbildfunktion, die gemeinsamen Ziele an der pädagogischen Arbeit, sowie für die Atmosphäre, ist es von großer Bedeutung sich an Verhaltensregeln zu orientieren. Die Arbeit unter der Berücksichtigung des Kodex führen langfristig zu einer positiven und rücksichtsvollen Denkweise (Mindset). In der pädagogischen Arbeit unterstützt der Verhaltenskodex die Förderung der sozialen Kompetenzen, in dem die Kinder die Regeln in jeglicher Situation anwenden und darüber thematisiert wird. Des Weiteren achtet das pädagogische Personal den Kindern Positivität zu vermitteln, in dem man Empathie in vielen Themenbereichen berücksichtigt und als Vorbildfunktion

Inklusion

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Unabhängig von Aussehen, Sprache, Hautfarbe, Herkunft oder Behinderung. Jeder Mensch ist Teil von allem, wie zum Beispiel im Kindergarten, Schule, im Verein, auf dem Spielplatz oder bei den erwachsenen am Arbeitsplatz. Der Kindergarten «Hand in Hand» ist die Inklusion ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und ein Baustein des Verhaltenskodex. Dieser wird zu jeglichen Situationen berücksichtigt and bewusst miteinbezogen, so dass es zu Selbstverständlichkeit wird. Wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein. Und genau diese Mischung berücksichtigt der Kindergarten in seiner Gruppenkonstellation, im Tagesablauf, in den Kooperationen, in der pädagogischen Arbeit und auch am Arbeitsplatz. Der Träger teilt dieselben Ansichten, die zum einen, eine qualitative Zusammenarbeit hervorbringt und zum anderen Diversität in der Einstellung von Mitarbeiter berücksichtigt.

3.6. Sprache und Sprachförderung

Im Kindergarten wird nur auf deutsch gesprochen. Das pädagogische Fachpersonal achtet auf Vokabular und Aussprache, damit bereits die jüngsten Kinder integrativ die Sprachentwicklung erlernen können.

Deutsch als Zweitsprache

Kleinkinder sind fähig viele Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und durch das Umsetzen zu erlernen. Wenn für ein Kind «Deutsch» die Zweitsprache ist und das Kind erstmals im Kindergarten damit in Kontakt kommt, bietet dies

dem Kind eine Basis, um zukünftig einfacher und schneller Fremdsprachen zu lernen.

Frühe Sprachförderung

Der Kindergarten bietet eine integrative Sprachförderung an, die von einer Sprachförderfachperson praktiziert wird. Sie arbeitet gezielt mit einzelnen Kindern sowie mit Gruppen, um früh Sprachfehler zu erkennen und die korrekte Aussprache zu fördern. Die Sprachförderfachperson unterstützt auch die Kinder, die «Deutsch» als Zweitsprache haben, um ihnen den Zugang und damit das Lernen zu vereinfachen.

Kooperation mit Logopädie

Sollten in der Sprachentwicklung Auffälligkeiten beobachtet werden, bespricht die pädagogische Fachkraft, sowie die Sprachförderfachperson diese mit den Eltern im Entwicklungsgespräch. Es wird eine Empfehlung ausgesprochen, die Sprache von der Logopädie abklären zu lassen. Mit dem Einverständnis der Eltern arbeitet der Kindergarten mit der Logopädie gemeinsam an einer ganzheitlichen Förderung.

3.7. Tagesablauf und feste Zeiten

Ein geregelter Tagesablauf soll Vertrautheit aufbauen, das Kind in seinem Selbstvertrauen stärken, um sich Neuem zu öffnen.

Das Programm des Kindergartens startet von 7.30 Uhr bis 16.45 Uhr. Die Eltern haben die Möglichkeit verschiedene Betreuungsmodelle zu buchen. Das Zeitfenster für die Ankunftszeit ist von 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr, wo der Morgenkreis und das gemeinsame Frühstück starten.

Zwischen 10.00-11.00 Uhr finden die pädagogischen Angebote, sowie die gruppenübergreifende Arbeit statt. Zwischen 11.00-12.00 Uhr genießen die Kinder Aktivitäten im Garten, bis die erste Abholzeit beginnt und parallel das Mittagessen für die Kinder im ganztags Modell.

Das Zeitfenster für die Abholzeit ist je nach Betreuungsmodell bei,

Halbtags von 12.15 Uhr bis 12.30 Uhr

in der verlängerten Öffnungszeit von 14.00 Uhr- 14.15 Uhr

Ganztags von 16.00 Uhr bis 16.45 Uhr.

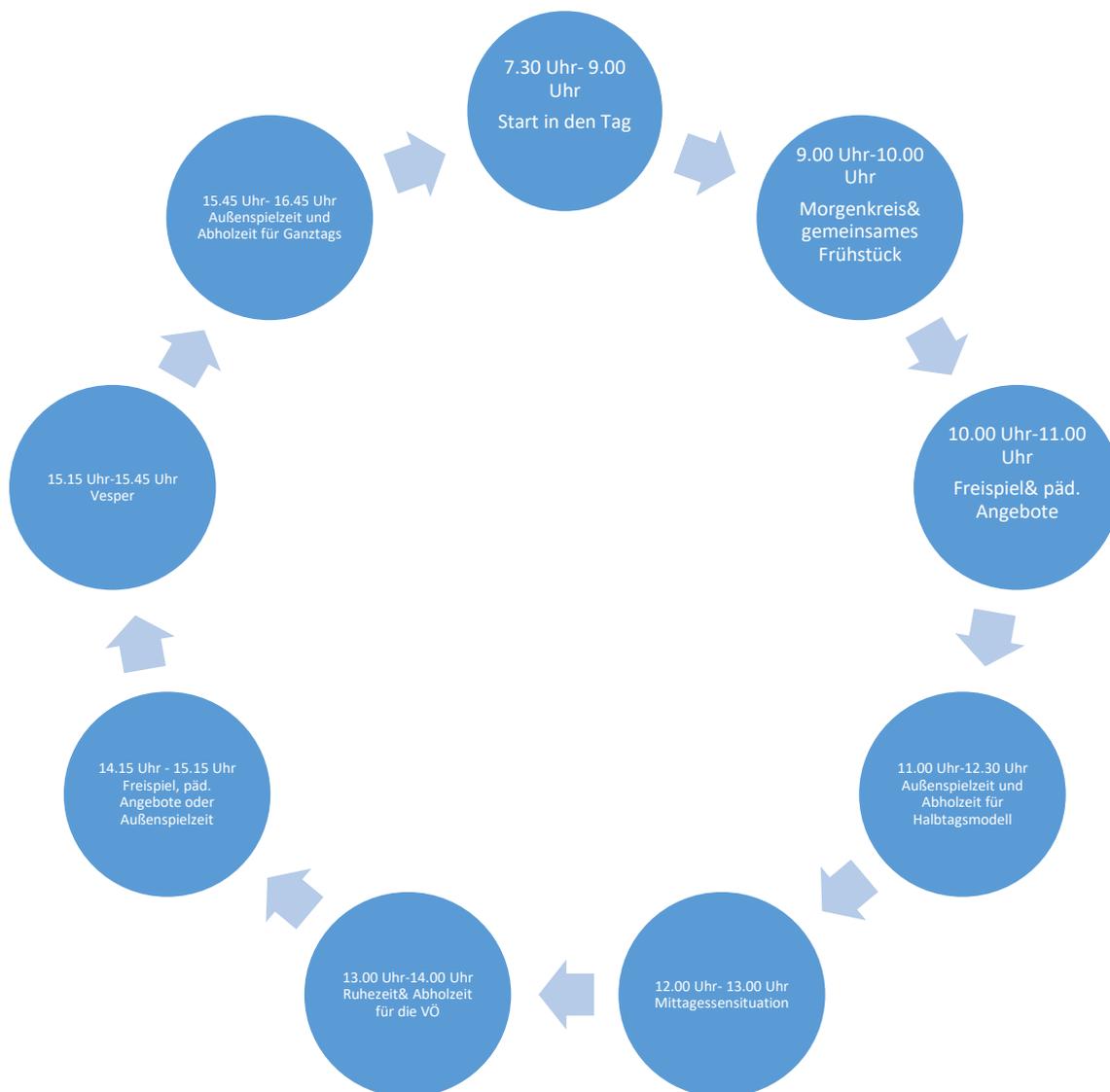
Nach der Ruhezeit finden erneut pädagogische Angebote oder Einzel Förderung statt. Den Nachmittag lassen die Kinder gemeinsam im Garten ausklingen.

Wir bitten die Eltern sich pünktlich an die Zeiten zu halten, damit die Abläufe nicht gestört werden.

3.8. Ruhe- und Mittagschlafzeit

Während der Ruhezeit können die Kinder bei Bedarf Mittagschlaf halten. Die Kinder werden während der Schlafenszeit beaufsichtigt. Die übrigen Kinder befinden sich in der Ruhezeit, wo entspannende Aktivitäten angeboten werden, um zur Ruhe zu kommen.

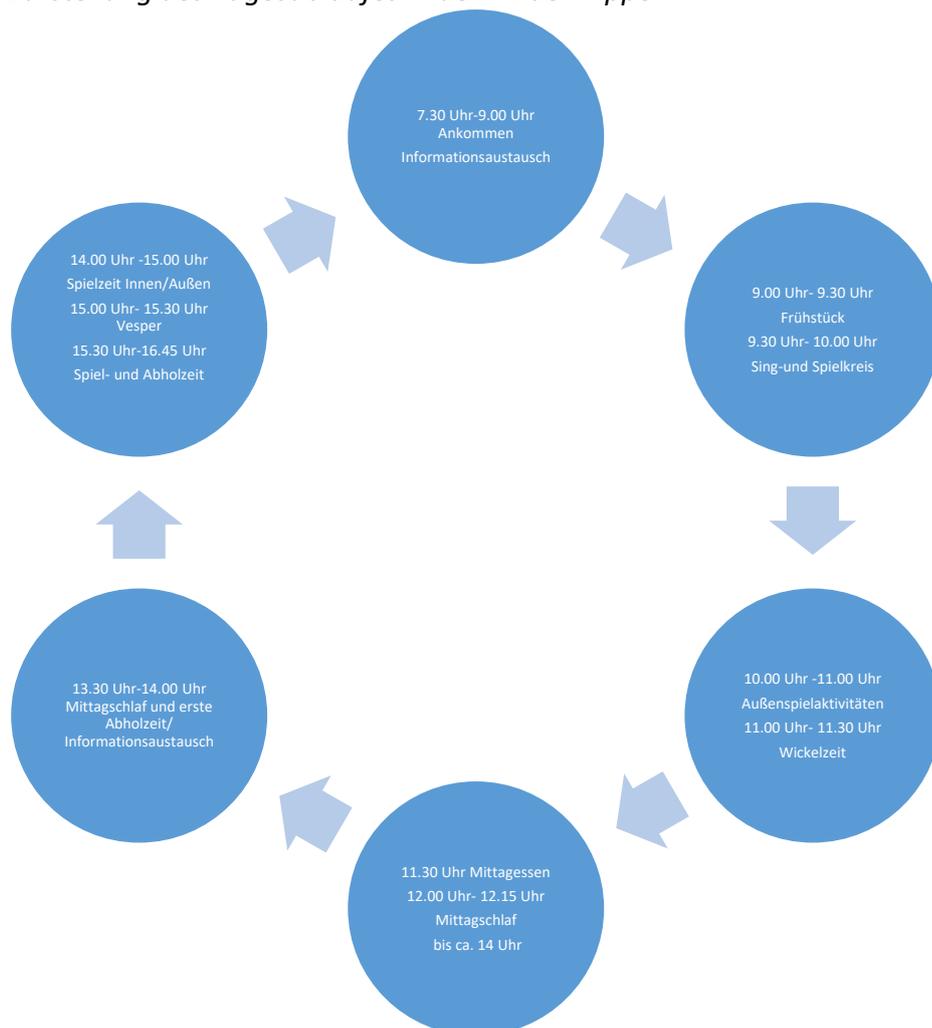
3.9. Der Tagesablauf im Überblick



Abläufe in der Kinderkrippe

Die erste Begegnung innerhalb einer Gruppe und deren Bezugspersonen erfolgt in der Kinderkrippe. Ein neues Umfeld erfordert dem Kleinkind enorme Arbeit, während es neue Reize und Impulse aufnimmt. Eine zusätzliche Auseinandersetzung ist die neue Erfahrung der Gefühlsbewältigung, einerseits Bezug und Vertrauen aufzubauen und andererseits die Trennung einer vertrauten Person zu akzeptieren. Dafür bedarf es Behutsamkeit, Erfahrung, eine ruhige Fachperson sowie eine stabile und durchdachte Organisation. In der Kinderkrippe sind, die richtige Zeiteinteilung und kontinuierliche Abläufe sehr wichtig, um Stresssituationen zu vermeiden. Aus diesem Grund orientiert sich das Fachpersonal an einem strukturierten Tagesablauf, achtet auf organisatorische Details und bereitet sich gut auf die Betreuung vor. Dafür ist der Austausch von Informationen zwischen Fachpersonal und Eltern sehr wichtig, damit man während der Abläufe richtig auf das Befinden und die Bedürfnisse der Kleinkinder eingehen kann. Da die richtige Zeiteinteilung in der Arbeit mit Kleinkindern sehr wichtig ist, muss die Vorbereitung früher stattfinden, damit die Kleinkinder pünktlich gepflegt und schlafen gelegt werden.

Darstellung des Tagesablaufes in der Kinderkrippe



Umgang mit Pflegesituationen

Die festen Strukturen und Zeiten während des Tagesablaufes, wirken sich in der Übersicht und Kontrolle aus. So führen die festen Wickel- Essens- und Schlafenszeiten, sowie die dazugehörigen Räumlichkeiten, Material und Zubehör, zu routinierten Abläufen. Darauf lässt sich Qualität in den verschiedenen Bereichen aufbauen und unterstützt die Kleinkinder optimal in ihrer Entwicklung. So gestalten sich zum Beispiel Wickelsituationen qualitativ, weil parallel andere Bereiche (z.B. Kinderbetreuung, Anziehsituation etc.) optimal übernommen werden. Die Pflegesituationen werden ausschließlich von vertrautem Fachpersonal übernommen. Einblick in alle Bereiche ist allem Fachpersonal möglich, da Situationen gemäß Sicherheits- und Krisenmanagement kontrolliert werden müssen.

Die Wickelroutine besteht aus zwei obligatorischen Kontrollzeiten, wo bewusst Zeit genommen wird, um fürsorglich die Kinder zu wickeln. Auch bieten diese festen Zeiten die Möglichkeit den Windelbereich zu kontrollieren und Auffälligkeiten an die Eltern zu kommunizieren. Selbstverständlich werden die Kinder auch durchgehend gemäß ihren Bedürfnissen gewickelt.

Generell beinhalten die einzelnen Sequenzen im Tagesablauf viele Routinen, u.a. auch die Schlafenszeit, in denen die Kinder vorbereitet werden und fürsorglich in den Schlaf begleitet werden. Ebenso ist die Schlafwache ein wichtiger Bestandteil dieser Routine, wo die Kinder von einer Fachkraft beaufsichtigt werden.

Der Rhythmus von Kleinkindern ist vielen Eltern ein großes Anliegen, weil sich dieser von zu Hause unterscheidet. Bereits vor der Anmeldung wird interessierten Eltern der Tagesablauf erklärt und dass sich dieser mit der Zeit für alle Kinder gleich anpasst. Ein gleichmäßiger Rhythmus ist sehr wichtig, damit nicht zu viele unterschiedliche Parallelabläufe entstehen. Ebenso wird erklärt, dass es sich um keine einzelne Betreuung handeln, sondern immer im Sinne des Teilens und der Gruppe.

Kommunikation von Kleinkindern

Weil Kleinkinder noch nicht verbal kommunizieren können, drücken sie oft ihre Frustration körperlich aus, indem sie zum Beispiel schubsen, beißen, kratzen oder hauen. Dieses Verhalten ist normal für dieses Alter und gehört zur Entwicklung der Sozialkompetenzen auch dazu. Die Aufgabe des Fachpersonals ist gleich einzugreifen und dem Kind durch seine Reaktion zu erklären, dass dieses Verhalten nicht richtig ist. Sollte dies so vorkommen, werden die Eltern schriftlich via App informiert und die Situation noch mal persönlich erklärt. Gelöste Konflikte zwischen Kindern in der Kinderkrippe sollten nicht zu Hause weiter diskutiert werden. Das Kleinkind lernt aus der Konfliktsituation heraus und kann einen weiteren Zusammenhang nicht verstehen.

Da Kleinkinder aus Situationen und Reaktionen lernen, ist es von großer Bedeutung, dass sich alle Verantwortlichen des Fachpersonals gleichwertig verhalten. Aus diesem Grund ist ein Beschwerdeverfahren in der pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Das Fachpersonal berücksichtigt das Kleinkind, in dem es meist durch weinen oder schreien Beschwerden ausdrückt. Das Kind wahrzunehmen und sein Bedürfnis anzunehmen ist der erste Schritt. Dabei berücksichtigt das «Krippenteam», dass nur eine Fachperson auf das Kind und dessen Beschwerde bezogen ist. Unter Einhaltung des Verhaltenskodex und des pädagogischen Konzepts der Einrichtung, geht die

Bezugsperson auf die Beschwerden oder Konflikte des Kindes ein. Mit diesem Rahmen orientiert sich das Fachpersonal und arbeitet konsequent und einheitlich zusammen. Bestimmte Situationen werden schriftlich festgehalten und mit dem Fachpersonal professionell besprochen. Die Wahrnehmung jedes Kindes und dessen Bedürfnisse stehen an erster Stelle. Daraus lässt sich dann Qualität in jeglichen Kommunikationssituationen aufbauen.

Autonomie bei Kleinkindern

Gemäß dem pädagogischen Leitfaden «Hilf 'mir es selbst zu tun», abgeleitet von Maria Montessori, ist auch bei den Kleinkindern die Autonomie eine wichtige Zielsetzung. Das Fachpersonal unterstützt die Kinder dabei, ein eigenes Gefühl zur Selbstregulierung zu entwickeln. Trotz des stabilen Tagesablaufs, welcher dem Kleinkind die nötige Orientierung und Sicherheit bietet, bleibt genügend Raum damit das Kind eigene Bedürfnisse erkennen und diese kommunizieren kann. Darüber hinaus wird das Kind gefördert eigene Lösungskonzepte zu überlegen wie zum Beispiel, wenn es Durst hat, sich jederzeit seinen Trinkbecher holen kann um zu trinken. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt das Kleinkind, in dem es auf die Kommunikation eingeht und aufzeigt wie sich das Kind selbst helfen kann. Das Kleinkind lernt den Alleingang und ist stolz über seine Autonomie, wodurch es selbst neue Weichen für weiteres Lernen stellt.

4. Beobachtung, Dokumentation und Informationsaustausch

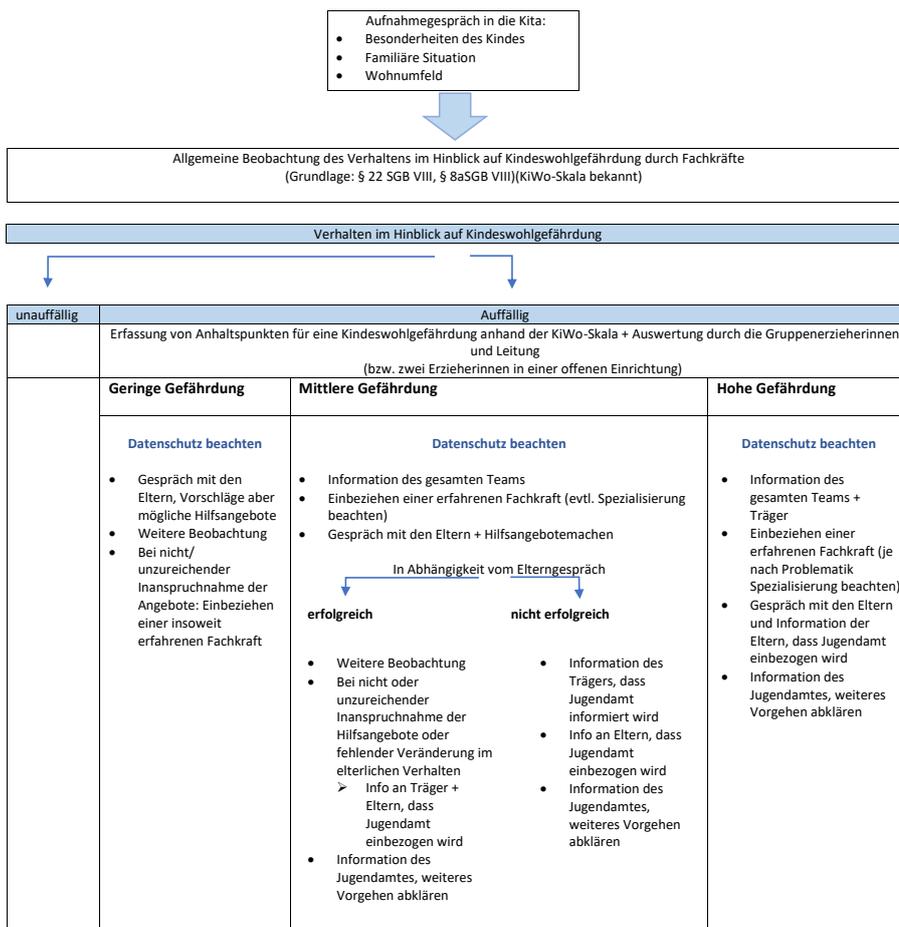
Beobachtung der Entwicklung

Die Kinder werden zu bestimmten Zeitfenstern (Freispiel, gezielte Aktivitäten, Tagesablauf) individuell beobachtet. Die pädagogischen Fachpersonen notieren und datieren alle wichtigen Beobachtungen und Vorkommnisse und verwalten diese in der persönlichen Akte des Kindes. Diese Notizen werden für die Zusammenfassung des Entwicklungsbogens ausgewertet und übernommen. Dafür wird eine separate Vorlage verwendet, die mit den wichtigsten Entwicklungsbereichen und Altersgruppen der Kinder aufgebaut ist. Der Entwicklungsbogen dient als Instrument für Elterngespräche und wird mindestens einmal im Jahr und nach Bedarf mit den individuellen Entwicklungen des Kindes aktualisiert. Die persönliche Akte des Kindes wird in einem verschlossenen Bereich des Büros aufbewahrt, damit alle Daten und Informationen vertraulich bleiben und nur für das Fachpersonal zugänglich sind.

Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung im häuslichen Umfeld

Das pädagogische Fachpersonal, die Kindergartenleitung, sowie der Träger sind stets bemüht, allen betreuten Familien in ihren Bedürfnissen zu unterstützen. Das Wohl des Kindes ist Voraussetzung für diese Zusammenarbeit und steht an erster Stelle. Dies erfolgt meist über persönliche Gespräche, in Kooperation mit Beratungsstellen und der Familienhilfe. Für den Fall, dass Eltern ihrer Sorge für ihr Kind nicht nachgehen, gibt es ein genaues Vorgehen, um eine Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII, zu erkennen und zu melden. Eine erfahrene pädagogische Fachkraft stuft mit Hilfe von der Kindeswohlgefährdung Skala (Beurteilungsbogen gemäß Kiwo -Skala KVJS) die Situation ein und berücksichtigt dabei Beobachtungen von Verhalten, Informationen aus der Elternarbeit oder von Kooperationsstellen. Des Weiteren nimmt die verantwortliche Fachkraft Kontakt mit dem Jugendamt auf, welches sie fachlich über weiteres Vorgehen berätet. Das kann je nach Fall ein weiteres Gespräch sein, ein weiterleiten an eine Beratungsstelle oder bis hin zu einer Meldung wegen Kindeswohlgefährdung führen.

Darstellung des Verfahrens Umgang mit Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII (Quellenangabe Kiwo-Skala KVJS)



Verfahren zum Umgang mit außerordentlichen Ereignissen

Korrektes und professionelles Verhalten bei außerordentlichen Ereignissen ist sehr wichtig für korrektes Vorgehen. Um eine Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung vorzubeugen, arbeitet das Personal präventiv nach dem detaillierten Vorgehen des Kriseninterventionsplans. Sollte innerhalb der Einrichtung eine Gefahr für das Kindeswohl ausgehen, wird dies gemäß §47 SGB VIII an das Landesjugendamt gemeldet.

4.1. Portfolio

Für jedes Kind wird ein digitales Portfolio auf dem Gruppen PC angelegt. Das Portfolio ist ein Bestandteil der Dokumentationsarbeit und eine große Unterstützung für die Beurteilung des Entwicklungsstands. Den Eltern wird das Portfolio während der Entwicklungsgespräche vorgestellt und somit Einblick in die pädagogische Arbeit ihres Kindes gewährt. Beim verlassen der Einrichtung erhält das Kind alle Dateien gesammelt auf einem USB Stick.

4.2. Informationenaustausch und Kita App

Die Gruppen führen ein digitales Gruppenbuch das die Anwesenheit der Kinder festhält. Die Eltern haben die Möglichkeit jede Gruppe sowie die Kindergartenleitung per E-Mail zu erreichen. Zusätzlich ist der Kindergarten mit der Kita-App ausgestattet, wo die Abwesenheit des Kindes schnell mitgeteilt werden kann. Die App wird für jegliche Informationen an die Eltern sowie für Rücklaufzettel und Umfragen genutzt. Auch unterstützt sie das pädagogische Team und den Träger in der internen Kommunikation.



4.3. Wochenrückblick

Die Gruppen dokumentieren ihre pädagogische Arbeit in Form einer großen Collage an der Fensterfront der Eingangsbereiches uns zusätzlich als Wochen E-Mail versendet, damit sie einsichtig für die Eltern ist. Dadurch wird die pädagogische Arbeit transparent gemacht und dient gleichzeitig zur Reflexion.

5. Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft bedeutet für den Kindergarten die bestmögliche Begleitung und Förderung eines jeden Kindes. Das erfordert eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Ein regelmäßiger Austausch ist hierfür von großer Bedeutung, da das Wohl des Kindes nicht nur in der Familie, sondern auch in der Einrichtung an erster Stelle steht. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, eine offene und vertrauensvolle Basis zu bilden.

5.1. Elterngespräche

Einmal im Jahr finden die Entwicklungsgespräche mit dem pädagogischen Fachpersonal statt. Dabei orientieren sich die Gespräche auf objektive Beobachtungen und Dokumentationen. Das Gespräch soll als individuelle Rückmeldung und professionelle Einschätzung des Entwicklungsstandes des Kindes dienen. Ziel ist, eine Partnerschaft zu schaffen, bei der gemeinsam die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt werden, um diesen ein ganzheitliches Lernen anzubieten.

5.2. Elternveranstaltungen

- Einmal im Jahr wird ein fachlicher Elternabend organisiert um über ein aktuelles oder von den Eltern gewünschtes Thema zu sprechen.
- Fachbezogene Workshops für Eltern
- Spielnachmittage für Eltern
- Jährlich im Sommer organisiert das päd. Team eine Abschiedsfeier für die Vorschüler. Hier können alle Eltern und weitere Familienmitglieder zusammenfinden und an der Feier teilnehmen.
- Der St. Martins Umzug wird gemeinsam mit der Schule, dem Waldkindergarten, Kirche und Gemeinde für die Familien organisiert.
- Jährlich finden auch im Wechsel eine Nikolausfeier oder ein Sommerfest statt, wo die Familien der Kinder eingeladen sind.

6. Konfliktsituationen und Beschwerdeweg

Konfliktsituationen kommen in der pädagogischen Zusammenarbeit vor. Der Kindergarten versucht stets einen Lösungsweg zu finden, um allen Parteien gerecht zu werden. Für den Kindergarten ist es wichtig auch in Konfliktsituationen, miteinander respektvoll umzugehen. Um Konfliktsituationen einfacher zu erkennen, hat der Kindergarten folgende Konfliktsituationen und deren Beschwerdeweg aufgelistet, damit Anliegen und Beschwerden professionell bearbeitet werden können.

Konflikte zwischen Kindern

Um Sozialkompetenzen entwickeln zu können, müssen auch die Kinder lernen Konflikte zu erkennen und richtig zu lösen.

Das pädagogische Fachpersonal ermutigt die Kinder miteinander zu kommunizieren und selbstständig eine Lösung zu finden. Dabei berücksichtigen sie die individuellen Bedürfnisse, ein faires Verhalten gegenüber allen Parteien und die Moral, die sie den Kindern vermitteln möchten. Die Konflikte der Kinder obliegen der Verantwortung des pädagogischen Fachpersonals und werden grundsätzlich im Kindergarten gelöst.



Partizipation

Ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die Partizipation (Im Kindergarten bedeutet **Partizipation**, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.) die in Form von Gesprächskreisen und Kommunikationsniveau umgesetzt wird. Den Kindern wird so die Möglichkeit gegeben, den richtigen Kommunikationsweg zu wählen, wie zum Beispiel im Umgang mit Beschwerden und Konflikten

Konflikte zwischen Betreuerinnen und Eltern

Sollten die Eltern oder Erziehungsberechtigte Beschwerde gegen das pädagogische Personal erheben, sollten sie dies sofort der Kindergartenleitung kommunizieren. Bei einem Konflikt kann die Kindergartenleitung, beide Parteien unabhängig voneinander neutral und objektiv beurteilen. Die Kindergartenleitung steht beiden Parteien beratend zur Seite und versucht gemeinsam einen Lösungsweg zu finden. Kommt es zu keiner Lösung, kann der Träger hinzugezogen werden um erneut an einem Lösungsweg zu arbeiten.

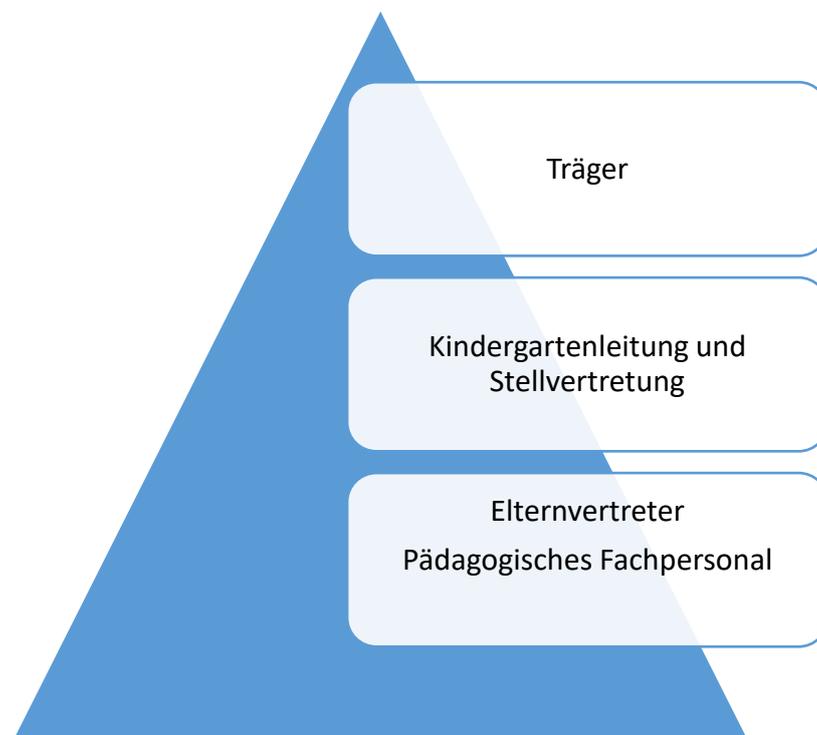
Konflikte mit der Kindergartenleitung

Die Kindergartenleitung ist offen für jede konstruktive Kritik und arbeitet gemeinsam mit den Eltern oder den Erziehungsberechtigten daran, die Arbeitsqualität des Kindergartens zu verbessern. Sollten die Eltern oder die Erziehungsberechtigte Beschwerde gegen die Kindergartenleitung erheben, sollte dies zunächst persönlich und in Form eines Termins geschehen. Findet man keinen gemeinsamen Lösungsweg, sollte der Träger hinzugezogen werden um beide Parteien neutral zu beraten. Sollte ein Konflikt dann immer noch bestehen, kann auch ein Experte (z.B. aus dem Amt des KVJS) beratend hinzugezogen werden.

Elternvertreter

Der Elternvertreter wird jährlich von den Eltern des Kindergartens gewählt und als Elternbeirat aufgestellt. Jede Gruppe hat einen Elternvertreter, die gemeinsam als Vermittler zwischen Eltern und Kindergarten agieren. Im Beschwerdegang sind die jeweiligen Elternvertreter auf Grund ihrer Neutralität gegenüber den Parteien, sehr wichtig. Außerdem unterstützen sie den Kindergarten in jeglichen Organisationen und tragen mit Ideen für eine bessere Elternarbeit bei. Sitzungen mit der Kindergartenleitung und dem Elternbeirat finden regelmäßig statt, um wichtige Mitteilungen zuerst an ihn zu richten.

Darstellung des Beschwerdeweges



7. Qualitätssicherung

Die Qualität der pädagogischen Arbeit im Kindergarten wird durch Planung, Auswertung und Reflexion im Team abgesichert. Dies geschieht in wöchentlichen Teamsitzungen, Kleinteambesprechungen, Reflexionsgesprächen, Interne- und Externe- Fortbildungen, Erste-Hilfe-Kurse, Schulungen mit dem Gesundheitsamt, Trägergesprächen, sowie an den beiden Planungstagen innerhalb eines Kindergartenjahrs.

Eine schriftliche Befragung der Eltern bietet beispielsweise die Möglichkeit den Betreuungsbedarf zu erfassen. Daraus folgend kann das Betreuungsangebot angeglichen werden. Außerdem sind Elternabende, Elternbeiratssitzungen und Elterntreffen wichtig, um Anregungen und Ideen aufzunehmen, sowie eine kritische Rückmeldung zu bekommen. In den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen kann noch einmal gezielt auf die Wünsche und Ideen der Eltern eingegangen werden.

Alle Eltern haben jederzeit die Möglichkeit zu hospitieren, um einen Einblick in den pädagogischen Alltag zu bekommen.

Im Morgen- und Abschlusskreis, sowie in gezielten Gesprächskreisen, äußern sich die Kinder zu aktuellen Themen. Sie können Wünsche, Kritik und Ideen einbringen und lernen dadurch sich in den Alltag miteinzubringen.

8. Eingewöhnung

Nach der schriftlichen Zusage des Betreuungsplatzes, erfolgt die Vereinbarung der Eingewöhnungstermine. Die Eingewöhnung ist sehr wichtig um den ersten Kontakt von Kind und Fachperson aufzubauen. Die Eingewöhnungsphase baut sich während acht Tagen, innerhalb von zwei Wochen auf und soll einen sanften Start ermöglichen. Da jedes Kind individuell seine Zeit zum Eingewöhnen braucht, kann die Phase auch länger gestaltet werden. Hier ist wichtig, dass die Eltern zeitlich flexibel bleiben und dem Kind Ruhephasen gönnen. Die Trennungsphase wird langsam und individuell angepasst. Trotz der emotionalen Belastung von Kind und Bezugsperson, ist es wichtig während der Trennungsphase, einen schnellen und konsequenten Abschied zu nehmen. Das Kind versteht die klare Struktur und kann besser mit der Situation umgehen. Mehrmaliges verabschieden und zurückkommen vermittelt Unsicherheit und verwirrt das Kind. Die Eingewöhnung ist der erste Schritt, um eine gute Zusammenarbeit aufzubauen und erfordert Geduld und Vertrauen.

Kinderkrippe

Mit diesem Eingewöhnungsmodell wird auch in der Kinderkrippe gearbeitet, dabei berücksichtigt die Fachperson die Bedürfnisse des Kindes und die der Bezugsperson. Die Betreuung von Kleinkindern und die Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen erfordert Behutsamkeit, gute Kommunikation und ein klares Vorgehen. Für den Aufbau einer Beziehung zwischen Fach- und Bezugsperson wird genügend Zeit investiert, um sich gemeinsam auszutauschen und das Vorgehen des Tagesablaufes oder Anliegen zu besprechen. Der Rhythmus eines Kleinkindes (Mahlzeiten, Schlafenszeiten, Spielphasen, Wickeleigenschaften etc.), ist in der Kinderkrippe von großer Bedeutung und erfordert ein präzises Darlegen von Fach- und Bezugsperson, um möglichst einheitliche Abläufe für das Kleinkind zu erreichen. Ziel ist es, dass die Bezugsperson gute Einsicht in die Arbeit mit Kleinkindern erhält, um eine vertrauensvolle und qualitative Zusammenarbeit zu beginnen.

8.1. Das Eingewöhnungsmodell (je nach Betreuungsmodell)

Die erste Woche

- 1. Tag (9.30- 10.30 Uhr)
Das Kind kommt zu Besuch mit einer Bezugsperson. Ein erstes Kennenlernen findet statt und weitere Details werden besprochen.
- 2. Tag (9.30-10.30 Uhr)
Das Kind kommt zu Besuch mit der Bezugsperson. Das Kind wird in die Spielzeit integriert. Der Elternteil versucht sich zu distanzieren bleibt aber in der Nähe.
- 3. Tag (9.30-10.30 Uhr)
Eine erste Trennungsphase zwischen dem Kind und der Bezugsperson findet statt. Es ist wichtig, dass die Bezugsperson in der Umgebung bleibt und erreichbar ist, im Falle das Kind befindet sich in einer gestressten Situation.
- 4. Tag (9.30-11.30 Uhr)
Eine zweite Trennungsphase zwischen dem Kind und der Bezugsperson findet statt. Dabei bleibt die Bezugsperson beim Kind und integriert es in den Ablauf.
- 5. Tag (9.00-12.30 Uhr)
Eine dritte Trennungsphase zwischen dem Kind und der Bezugsperson findet statt. Die Phasen werden erweitert auf Morgenkreis, Frühstück, Freispiel und Außenspielzeit. Die verantwortliche Fachperson und weitere Fachpersonen integrieren das Kind in die Abläufe.

Die zweite Woche

- 6. Tag (9.00-12.30 Uhr)
Es findet eine vierte und wiederholte Trennungsphase statt. Die Phasen sind bereits erweitert auf Morgenkreis, Frühstück, Freispiel und Außenspielzeit. Die verantwortliche Fachperson und weitere Fachpersonen integrieren das Kind in die Abläufe.
- 7. Tag (8.30-14.00 Uhr)
Das Kind nimmt am Tagesablauf bis um 14.00 Uhr einschließlich des Mittagessens teil. Die verantwortliche Fachperson und weitere Fachpersonen integrieren das Kind in die Abläufe.
- 8. Tag (8.00- 15.45 Uhr)
Das Kind nimmt am Tagesablauf einschließlich des Vespers teil.
- Tag (7.30 – 16.30 Uhr) erster Probetag
Das Kind nimmt am gesamten Tagesablauf teil.
- 10. Tag (7.30- 16.30 Uhr) zweiter Probetag
Das Kind nimmt am gesamten Tagesablauf teil.

Während der gesamten Eingewöhnungsphase ist das Kind einer verantwortlichen Fachperson zugeteilt, die auch Ansprechpartner der Eltern ist. Die verantwortliche Fachperson vermittelt den Kontakt zwischen Kind und weiteren Fachpersonen, damit dieses einen gleichmässigen Bezug aufbaut und nicht nur von einer Person abhängig ist. Nach einer erfolgreichen Eingewöhnungsphase, kann das Kind regulär starten.

8.2. Übergänge in weitere Institutionen

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Mit der Anmeldung in die Kinderkrippe kommunizieren die Eltern ihren Wunsch über den weiterführenden Kindergarten ab dem dritten Lebensjahr. Es besteht die Möglichkeit das Kind intern in eine Kindergartengruppe einzugewöhnen oder die neue Aufnahme in den Waldkindergarten. Der Waldkindergarten steht ebenfalls unter der Aufsicht desselben Trägers, der Gemeinde Lottstetten und ist somit direkte Kooperationsinstitution des Kindergartens und vom Bildungshaus. Sollte ein Kind die Kinderkrippe beenden und in den Waldkindergarten wechseln, kooperieren die Leitungen miteinander, in Form von Austausch und Unterstützung in Themenbereichen. Innerhalb des Kindergartens erfolgt eine kurze Eingewöhnung mit je einer Fachkraft aus der Kinderkrippe und dem Kindergarten. Beide Fachkräfte tauschen sich über den Entwicklungsstand des Kindes aus, um möglichst einen nahtlosen Übergang zu schaffen. Circa drei Monate vor Übergang wird in kurzen Sequenzen die Gruppe besucht und am Tagesablauf teilgenommen. Ziel ist es, dass das Kind Vertrauen aufbaut, den Tagesablauf versteht und sich zurechtfindet.

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der klassische Übergang in die Grundschule ist die Vorschule. Auf diese wird im Kindergarten viel Wert gelegt und qualitativ gestaltet. Eine Fachperson für die Vorschule, stellt die Gruppenkonstellation zusammen und arbeitet intensiv mit den Vorschülern an der individuellen Schulreife. Die Leitungen der Kindergärten und das Rektorat der Grundschule, sowie die Lehrperson vom Bildungshaus koordinieren gemeinsame Termine und planen das Vorschuljahr. Ebenfalls arbeiten alle Fachpersonen zusammen an den Entwicklungsbereichen der Kinder und erreichen somit eine ganzheitliche Förderung der Schulreife. Zusätzlich unterstützen die pädagogischen Fachkräfte in den Gruppen, die Vorschüler mit klassischen Aufgaben im Vorschulbereich, wie zum Beispiel graphomotorische Übungen. Bei Kindergartenjahresende wird die Vorschulfeier großzügig ausgerichtet und der näherkommende Schuleintritt mit allen Kindern der Gruppe thematisiert. So bereiten sich auch die folgenden Kinder auf die Vorschule vor. Ziel ist es, einen nahtlosen Übergang in die Grundschule zu schaffen, um den Kindern den Start zu erleichtern.

Vorbereitung der Eltern

Auch bei den Eltern bedarf es eine gute Vorbereitung für einen bevorstehenden Wechsel. Ein rechtzeitiges Elterngespräch vermittelt mehr Klarheit, definiert gemeinsame Ziele und orientiert sich an das gemeinsame Wohl des Kindes. Die pädagogische Fachperson bereitet die Eltern auf die neue Situation vor und erklärt die Veränderung aus der pädagogischen Sicht. Bereits beim Start der Vorschule, ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder lernen regelmäßig und pünktlich teilzunehmen. Ziel ist es, den Eltern bewusst zu machen, was ein Wechsel für das Kind bedeutet und wie ist es dabei unterstützen können. Ebenso muss klar kommuniziert werden in welcher Pflicht sie stehen, wenn das Kind in die Schule eintritt.

9. Gesundheit, Hygiene und Sicherheit

9.1. Verpflegung

Während des Vormittags frühstücken die Kinder gemeinsam mit ihrer Gruppe im Bistro des Kindergartens. Das Frühstück wird von den Eltern mitgegeben mit der Vorgabe, dieses gesund und ausgewogen zu richten. Für die Kinder in der Ganztagesbetreuung wird das warme Mittagessen vom gemeinsamen Lieferanten der Schule „Menü Manufaktur Hofmann“ geliefert und von dem Mensapersonal der Schule zubereitet.



Das Mittagessen wird von der Kindergartenleitung zusammengestellt. Dabei wird beachtet, dass die Auswahl gesund, ausgewogen, vielfältig und saisonal ist. Nachmittags essen die Kinder in gemeinsamer Runde ihr «Vesper», welches sie von zu Hause mitbringen.

Für die Kinder in der Kinderkrippe müssen Gemüse- und Früchtebreie, Getreide- und Milchbrei, sowie Milchpulver für den Schoppen und spezielle Säuglingsnahrung, von den Eltern oder den Erziehungsberechtigten mitgebracht werden.

Der Kindergarten achtet auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, um neben der Gesundheit, eine positive Einstellung zum Essen zu vermitteln. Das pädagogische Fachpersonal isst mit den Kindern, um sie in ihrer Vorbildfunktion beim Essverhalten zu unterstützen. Süßigkeiten (Schokolade, süße Snacks, süße Getränke etc.) werden im Kindergarten nicht angeboten und sind nicht erlaubt.

9.2. Hygiene

Die Einrichtung orientiert sich bei der Reinigung am Hygienekonzept. Ein Reinigungsunternehmen übernimmt die gründliche und professionelle Reinigung gemäß Hygienekonzepts. Zusätzlich achtet das pädagogische Fachpersonal auf die Sauberkeit. Das Anliegen ist, den Kindern eine gesunde Einstellung zur Hygiene beizubringen, indem mit ihnen routiniert Hände gewaschen und auf Husten-Nies Etikette geachtet wird. Während der Außenaktivitäten wird auf wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk geachtet. Jedes Kind erhält einen persönlichen Garderobenplatz, indem es seine Wechselkleidung aufbewahren kann. Kleidung, die beim Spielen nass oder schmutzig wird, wird den Eltern in einem Plastikbeutel mitgegeben.

9.3. Krankheiten

Da sich das Immunsystem von Kindern erst stärken muss, erkranken Kinder in den ersten Jahren häufig. Sobald Kinder den Kindergarten besuchen, können diese sich gegenseitig anstecken. Um alle Kinder, Personal und Familienmitglieder vor ansteckenden Krankheiten zu schützen, gilt das Krankheitsreglement, welches die Eltern und die Erziehungsberechtigten mit dem Betreuungsvertrag erhalten.

In der Regel werden keine Medikamente oder schmerzlindernde Mittel überreicht. Bei chronischen Krankheiten, die eine regelmässige Einnahme von Medikamenten erfordern, wird eine schriftliche Vereinbarung getroffen. Sollte das Kind im Kindergarten erkranken, werden die Eltern oder die Erziehungsberechtigten informiert und die Abholung des Kindes vereinbart. Die Eltern oder weitere Notfallkontakte müssen für den Kindergarten immer erreichbar sein.

9.4. Zecken

Für die Zeckenkontrolle sind die Eltern und die Erziehungsberechtigten selbst verantwortlich. Wird während der Betreuungszeit ein Zeckenbiss entdeckt, werden die Eltern informiert und die Abholung des Kindes vereinbart.

Das pädagogische Fachpersonal entfernt aus Sicherheitsgründen keine Zecken.

9.5. Sicherheit

Um die Sicherheit der Mitarbeiter und der Kinder zu gewährleisten, wurden die Räumlichkeiten und das Inventar so konzipiert, dass ein Unfallrisiko gemindert wird. Für Unfälle hat der Kindergarten ein Notfallkonzept und dokumentiert zusätzlich einen Unfallbericht der vom Träger an



die Unfallversicherung weitergeleitet wird. Neben der Aufsichtspflicht, wird darauf geachtet, dass der Kindergarten für Fremde nicht zugänglich ist und die Räumlichkeiten abgeschlossen sind. Die Eltern und die Erziehungsberechtigten können nur durch das Personal ins Haus gelassen werden. Sollte das Kind durch Dritte abgeholt werden, gibt es ein individuelles Formular zur Einverständniserklärung auf der eigenen Internetseite und der Kita App. Dieses muss von den Eltern oder den Erziehungsberechtigten ausgefüllt und unterschrieben werden.

Der Kindergarten hat einen Fluchtplan mit gekennzeichneten Notausgängen, Brandmeldern und Feuerlöscher. Einmal im Jahr wird gemeinsam mit den Kindern ein «Feueralarm» geprobt.

Schutzgitter und Zäune sind im Aussenbereich und zu den Treppen angebracht.

Die Spielgeräte werden gemäß TÜV geprüft und vom Gemeinde Bauhof nach Sicherheitsvorschrift gewartet.

Der Kriseninterventionsplan

Gemeinsam mit der Grundschule hat der Kindergarten einen Kriseninterventionsplan erstellt. In diesem sind die Abläufe bei verschiedenen Notfällen, wie z.B. Brandausbruch, Amoklauf, etc. festgehalten.

Es ist wichtig in solchen Notfällen eine einheitlich abgestimmte Vorgehensweise zu haben.

Das Hygienekonzept, das Notfallkonzept, sowie das Kriseninterventionsplan listen alles Mögliche Vorgehen auf und dienen zur Prävention. Die Mitarbeiter sind vertraut mit allen Konzepten und sind angewiesen danach zu arbeiten.

Sicherheitskalender

Um eine gute präventive Arbeit zu gewährleisten, führt das pädagogische Fachpersonal regelmäßige Sicherheitskontrollen durch und dokumentiert z.B. Mängel, damit diese sofort behoben werden können.

In einem Sicherheitskalender werden regelmäßige Sichtkontrollen der Räume, Außenanlage, Spielgeräte, 1.Hilfe-Einrichtung, etc. protokolliert.

Außerdem erinnert dieser Sicherheitskalender an die Termine vorgeschriebener Sicherheitsprüfungen, wie die der Feuerlöscher, der Elektrogeräte, etc. und ermöglicht es, diese Prüfungen, ihre Ergebnisse und die daraus folgenden Konsequenzen zu protokollieren.

9.6. Aufsicht / Verantwortung

Die Verantwortung und die Aufsicht des Kindes beginnen bei einer persönlichen Übergabe von den Eltern oder den Erziehungsberechtigten zum pädagogischen Fachpersonal und enden bei der persönlichen Übergabe vom pädagogischen Fachpersonal zu den Eltern oder den Abholberechtigten. Sollten Unfälle während der Anwesenheit der Eltern oder der Erziehungsberechtigten im Kindergarten vorkommen, liegt das in der Verantwortlichkeit der Eltern bzw. der Erziehungsberechtigten.

10. Besondere Bestimmungen

10.1. Ferien / Schließtage

Ein separater Ferienplan wird jährlich angepasst und rechtzeitig kommuniziert. Die Eltern erhalten einzelne Termine und Ereignisse, durch die Kita App sofort auf ihr Mobiltelefon.

10.2. Abwesenheitszeiten

Abwesenheiten sollten die Eltern oder die Erziehungsberechtigten bis spätestens 9.00 Uhr im Kindergarten telefonisch, per E-Mail oder Kita- App melden. Voraussehbare Absenzen, wie z.B. Arzttermine, freie Tage oder Ferien, sollen frühzeitig der Gruppe gemeldet werden.

10.3. Geburtstage

Der Geburtstag des Kindes wird in der Gruppe gefeiert und für das Kind besonders umgesetzt. Aus Sicherheitsgründen (u.a. Allergien) können keine Kuchen und Snacks an die Kinder verteilt werden.

10.4. Austritte

Wenn ein Kind oder Mitarbeiter den Kindergarten verlassen, organisiert die Gruppe ein Abschiedsritual. Es ist wichtig den Abschied zu thematisieren, damit das Kind klar versteht, dass die Person nicht mehr im Kindergartenalltag teilnehmen wird.

10.5. Änderungen am Konzept

Das Konzept wird einmal im Jahr überprüft und wenn notwendig angepasst. Änderungen werden den Eltern und den Erziehungsberechtigten kommuniziert und auf der Internetseite angepasst. Anpassungen des Konzepts werden durch den Träger geprüft und durch den Gemeinderat abgestimmt.